

Nach den Filmen wird intensiv diskutiert

GESELLSCHAFT Sozialpsychiatrische Filmtage wieder ein Erfolg – Unterstützer und Sponsoren für 2026 gesucht

VON HENDRIK SUNTKEN

WILHELMSHAVEN – Die Sozialpsychiatrischen Filmtage sind seit zehn Jahren fest im Veranstaltungskalender der Stadt Wilhelmshaven verankert. Von Januar bis November wurden im UCI Kino an der Bahnhofstraße wieder besondere Filmparten gezeigt, ausgewählt von Filmpaten.

So trägt jeder Film eine Botschaft mit sich. Sie machen auf gesellschaftliche Missstände oder die Lebensrealität von psychisch erkrankten Menschen, Menschen mit Behinderungen oder gesellschaftlichen Randgruppen aufmerksam. Hinzu kommen Kurzfilme über Einrichtungen der Region.

Werke bieten Gesprächsstoff

An der Organisation der alle zwei Jahre stattfindenden Aktion sind Einrichtungen aus dem sozialpsychiatrischen Verbund und weitere Verbände aus der Region, aber auch Privatpersonen beteiligt.

Co-Organisatorin Cornelia Peichert ist zufrieden mit dem



Die Organisatoren und Filmpaten der Sozialpsychiatrischen Filmtage blicken auf eine erfolgreiche Veranstaltungsreihe zurück. Die Planungen für 2026 beginnen.

BILD: BJÖRN LÜBEK

Besucheraufkommen in diesem Jahr. „Bei den meisten Filmen waren mindestens 60 Zuschauer dabei, bei anderen über hundert. Und manche Kino- gänger schauen sich von Anfang bis Ende der Filmtage jeden Beitrag an“. Besondere

Besuchermagnete sind stets Filme, die ein Thema behandeln, das vielen bekannt ist und bei dem große Betroffenheit herrscht, etwa „Romys Salon“, der sich um die Volkskrankheit Alzheimer dreht. Auch der Abschluss mit „Der

Glanz der Unsichtbaren“ am Mittwoch war gut besucht. Für die Beteiligten ist es auch immer eine Chance, sich selbst und Hilfsangebote der Region vorzustellen.

„Hinzu kommt die Möglichkeit, sich bei den Nachbe-

sprechungen bei den Paten zu informieren und weitere Hintergrundinformationen über das Thema oder die Entstehung des Films zu bekommen“, erzählt Peichert.

Filmpaten sind immer willkommen

So bot etwa „Nebel im August“ nach wahren Begebenheiten einen Blick auf den grausamen Umgang mit Behinderten und anderen Gruppen in der NS-Zeit sowie das Euthanasie-Programm in deutschen Nervenkliniken. „Die Vorstellung war gut besucht und wurde von vielen Zuschauern in der Nachberichtung sehr kritisch betrachtet und viel diskutiert.“

„Schön ist auch zu sehen, wenn Menschen mit schweren psychischen Erkrankungen, die bei uns in der Betreuung sind oder waren, über die Filmtage den Mut finden, auch ins Kino zu gehen. Etwas, was sie sich alleine oft nicht trauen würden“, erzählt Co-Organisator Matthias Adler, Leiter der GPS-Tagesstätte Ebkeriege. Der Dokumentarfilm „Herbstgold“ über eine Senio-

rengruppe, die trotz ihres hohen Alters noch aktiv sein möchten, stünde fast stellvertretend für alle Filmpaten und beteiligten Organisationen. „Sich trotz vieler Widrigkeiten aufzuraffen und ein Ziel erreichen zu wollen, das ist der rote Faden, der sich durch unser Projekt zieht. Und das ziehen wir als Team durch. Wie am roten Faden machen wir immer weiter“, betont Peichert.

Dankbar zeigt sie sich für die Sponsoren des Programms, darunter die GPS, die Aktion „Hand in Hand für Norddeutschland“, die August Desenz-Drehorgel-Stiftung, die Sparkasse und die UCI-Kinowelt. Weiterhin werden finanzielle Unterstützer gesucht, um die Filmtage auch in Zukunft in dieser Qualität weiterführen zu können. Auch Menschen, die als Privatperson oder Teil einer Organisation als Filmpate einen Beitrag beisteuern und über ein Interessengebiet berichten möchten, können sich bei den Organisatoren melden. Das nächste Jahr wird ein Planungsjahr. Dann laufen die Vorbereitungen für die nächsten Filmtage, die dann 2026 stattfinden.